



Walter-Busch, Emil: Common Sense und der Lauf der Dinge in Humanwissenschaften, 883 S., Brill | Fink, Paderborn 2023.

Wolfgang E. J. Weber

Angenommen: 10. Oktober 2024 / Online publiziert: 30. Oktober 2024
© The Author(s) 2024

Nachdem der emeritierte Zürcher Arbeits- und Organisationssoziologe Emil Walter-Busch vor allem in seinen Monografien zur Frankfurter Schule (2010) und zu Jacob Burckhardt und Friedrich Nietzsche im Revolutionszeitalter (2012) seine wissenschaftsbeziehungswissenschaftsgeschichtliche Kompetenz unter Beweis gestellt hat, legt er nunmehr mit dem vorliegenden Wälzer eine thematisch wesentlich breitere und anspruchsvollere Studie vor. Worum es geht, ist die Entwicklung und das wechselseitige Verhältnis von *Common Sense* im Sinne eines undisziplinierten, in Sprichwörtern, Allgemeinplätzen und Ähnlichem geronnenen, „unabschließbar interpretationsbedürftigen“, „nichtratioiden“, aber doch zumindest potenziell kritisch reflexions- und erkenntnissträchtigen, deshalb auf eigene Weise kreativen „gemeinen Menschenverstandes“ einschließlich des Kunstsinns, und disziplinierter, „ratioider“, auf Erkenntnisfortschritt getrimmter Wissenschaft (S. 49–55).

Nach Grundlegung dieses Ansatzes in Form einschlägiger Anfragen und einer ersten Zwischenbilanz folgen ausgewählte Betrachtungen knapp zum ausgehenden Mittelalter (Boethius und Dante im Hinblick auf Gott und *fortuna*), dann ausführlicher zur frühneuzeitlichen Phase dieser Problematik: zu Francesco Petrarca's Zeitkritik und methodischen Selbstpositionierung; zu Niccolò Machiavelli's *fortuna*, *corruzione* und *virtù* zusammengesetztem Schlüsselkonzept; zu Francis Bacon's Wissenschaftserneuerung; zu Isaac Newton; zur Wissenszyklopädie von Ramon Llull über die aufgeklärten Allgemeinenzyklopädien und den (gescheiterten, wissenschaftsgeschichtlich eher vergessenen, die Disziplinierung der Wissenschaft begleitenden und beschleunigenden) Methodenzyklopädien bis zu den physikotheologischen, dann evolutionstheoretischen Naturgeschichten des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts. Die anschließende zweite Zwischenbilanz postuliert unter dem

✉ Wolfgang E. J. Weber
Universität Augsburg, Augsburg, Deutschland
E-Mail: wolfgang.weber@iek.uni-augsburg.de

Titel „Modernisierungssymptome“ (S. 233–247) durch Globalisierung, Beschleunigung, Informations- und Kommunikationsverdichtung, Frühindustrialisierung, soziale Differenzierung und entsprechende Methodisierung bedingte Aufbrüche und Verstärkungen von Spannungen zwischen (jetzt deutlicher moralisch aufgefasstem) *Common Sense* und Wissenschaft, aber noch kaum offenes Auseinandertreten und fundamentalen Gegensatz. In leicht veränderter Blickrichtung geht es dann im Umfang merklich gesteigert weiter zur Entstehung (Institutionalisierung), Entwicklung und wechselnden Selbst- und Fremdpositionierung der zusammenfassend als Humanwissenschaften bezeichneten Sozialwissenschaften (Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Psychologie) und Geisteswissenschaften (Jurisprudenz, Geschichtswissenschaft, Philologie, Philosophie). Davon abgesetzt folgen auf 15 unpaginierten Seiten den Darstellungstext illustrierende Grafiken und Bilder. Der Schluss formuliert und diskutiert entsprechende Fragen, Befunde und Einschätzungen: ob die Fragmentierung und Unübersichtlichkeit der Humanwissenschaften und deren Wissen noch aufgehoben werden kann und worin ihre Einheit noch besteht; dass wissenschaftliche Fortschritte in den Humanwissenschaften oft lediglich „rhetorisch erzeugte Effekte“ (S. 715) sind; ob und wie das Nichtratioide in diesen Wissenschaften noch Beachtung findet, finden soll und finden kann; welche Hindernisse und Chancen dafür der heutige Wissenschaftsbetrieb bietet. Die Rettung der jenseits oder vor aller soziopolitisch-kulturellen Funktionszwänge unverzichtbaren „nichtratioide Seite der Phänomene“ und deren Erfassung beruhe wesentlich darin, „Kontakte zur fiktionalen Literatur und zu den anderen Künsten, deren Klassikern und, nicht zu vergessen, zu ideen- oder kulturgeschichtlich bemerkenswerten Pionieren und Protagonisten der eigenen Disziplin, nie abbrechen [zu] lassen“ (S. 732).

Dem beiläufigen mündlichen Spott eines Fachkollegen des Autors, der den Wälzer offenbar schon (an-)gelesen hatte – ‚Altersklageschrift eines zum Gelehrten alten Typs mutierten Fachwissenschaftlers‘ – kann sich der Rezensent nicht anschließen. Der zugegebenermaßen ungefüge, von Wiederholungen und nicht durchweg nachvollziehbaren Exkursen bis Abschweifungen nicht freie, in manchen Detailargumentationen im besten Sinne fragwürdige Band greift nicht nur ein ebenso unbestreitbares wie massives Problem auf. Zugespitzt: Wie lange wird und soll der Steuerzahler noch bereit sein, sich von seinem Alltag fortschreitend weiter entfernende, für ihn unverständliche, dazu elitär-arrogant aufgeladene Fachdebatten ohne wirksames eigenes Mitspracherecht zu finanzieren? Walter-Busch markiert vielmehr auch eine nachvollziehbare Problementwicklungslinie und bietet gerade für das 19. und 20. Jahrhundert wissenschafts- und disziplinengeschichtliche Rekonstruktionen, die sich anderorts so nicht finden lassen und manchmal durchaus als innovativ einzuschätzen sind. Dass ein Historiker wie der Unterzeichnende die Geschichtswissenschaft gerne ein wenig prominenter positioniert und stärker vor allem von den Philologien abgesetzt gesehen hätte, eine systematischere Differenzierung der Relevanz des *Common Sense* für die einzelnen Disziplinen zumindest interessant gewesen wäre und die Auswahl der Referenzen oder Belege für den *Common Sense* teilweise doch sehr subjektiv erscheint, sei wenigstens erwähnt und wird hoffentlich zu weiterer Debatte führen.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.